

**Johannes Wilbert, Wetter**

**Mein Erfahrungsbericht Pilotwerkstatt „Neue Schulen braucht das Land“.**

Ich kam am Freitag mit einer angenehmen Stimmung dort an. Das ist gut für mich, es gibt mir die Sicherheit am „richtigen“ Ort zu sein. Ich sah das alte Schulgebäude und dachte da eher an den aktuellen „Fall Hauptschule in Berlin“ aber der Eingang befand sich im hinteren Gebäudeteil. Ja, es war dort anders. Neu aufgeschlossen und mit dem alten Gebäude verbunden. Es passte zu der Ausgangssituation bzw. Peters Intention, das Neue in das bestehende zu integrieren. Der Empfang war herzlich. Ich wurde von vielen wahrgenommen wie die anderen Gäste auch.

Ich erlebte den Respekt der Achtsamkeit schon beim Einchecken. Eine Qualität des „Gastgeber sein“ lief wie ein roter Faden durch die gesamte Veranstaltung. Ich halte so etwas für wichtig. Ich merkte nur, wie manche ein Problem hatten hierfür ein Minimum von Deckungsbeitrag zu zahlen und am Eingang als Beitrag entgegenzunehmen. Ich war auf den „Spaceroom“ sehr gespannt, da ich zu dem Thema „Neue Schule“ bisher nur Vorträge kannte, die aber nicht für mich etwas erkennbar neues in Handlungsschritten produktives taten. So fing es dann auch an.

Ich erlebte die Gruppe ART-Rythm, die auf mich eine beziehungsstarke Kompetenz ausstrahlten. Wir saßen in Kleingruppen und ich fand es spannend mich zu zwei bekannten Personen aus einer anderen Veranstaltung, als so genannte Experten zu setzen, die im Laufe der Veranstaltung noch eine wichtige Rolle spielen sollten. Wir machten Kennenlernspiele, die eine Beziehung untereinander herstellen sollten. Hier konnte man merken, dass einige Menschen ( auch die Experten ) hiermit Probleme hatten. Hier merkte ich, wie das Problem Schule wenn es ein „Kopfproblem“ ist ( Linke Hirnhälfte dominiert ) zu einem Beziehungsproblem wird. Hier bewegt Art – Rythm einiges.

Bei den Experten, die in ihrem analytischen Denken verhaftet blieben, begannen nun erst unterschwellig, dann rebellierend zu reagieren. Ich konnte es aus ihrem Hintergrund gut verstehen. Überrascht hatte mich nur, wie sehr sie damit konfrontiert waren. Das Podium gab den Experten und denen die dies verfolgten die Möglichkeit, wieder etwas Gewohntes zu erfahren. Ein Klassiker der für mich mit etwas Neuem nichts zu tun hatte. Ich nahm eine Gruppe von Schülern wahr, die am Freitag zu meiner Freude auch vertreten war. Samstag gingen wir erst wieder in den „Keller“ in Form einer Turnhalle. Turnhalle heißt auf Latein Gymnasium. Hier verharren zwei der drei Experten, indem sie einen Workshop zu dem Thema „Führung“ im Dialog führen wollten.

Sie verwandten das Wort Dialog öfters und mich störte, dass dies alles andere als ein Dialog war. Ich respektiere auch, dass es für Lehrer von ihrer Ausgangssituation sehr schwer ist auch noch einen Dialog zu leiten. Hier schienen mir auch zu wenig vorherige Absprachen zwischen Veranstaltungsleitung und Experten getroffen worden zu sein. Aber man konnte auch gehen. Denn es wurden viele Workshops angeboten, die durchaus ihren Wert hatten ( von nicht namhaften Experten ) geleitet. Die Runde um die Experten wurde kleiner.

Am Samstag Abend verließen die Experten und Art – Rythm die Veranstaltung. Eine Abschlussrunde fand in dem schönen offenen Foyer statt. In der Abschlussrunde merkte man Diversitäten als Spannungsfelder. Es vielen einige unklare Äußerungen, die mit Spannungen verbunden waren. Klärungsbedarf entstand.

Am Sonntag, der offene Raum im Foyer war prädestiniert mal vieles aus dem im „Keller entstandenem“ zu klären. Es war ein echter Dialog eröffnet, ja mir schien, dass viele wie durch ein Wunder authentisch sein durften. Wirkliche Begegnung fand statt. Etwas Neues fing an zu entstehen. Es fand jedoch abseits vom Alten statt. Für mich war das am Sonntag die neue Schule. Eine Schule wo Menschen bereit sind nicht nur über etwas zu sprechen, sondern auch von sich und seinen Gefühlen schonungslos preis zu geben. Einfach offen sein.

Ja, es entzündete auch die anderen zu einem außergewöhnlichen Abschluss aus gegenseitiger Empathie und somit Achtsamkeit. Es wurden aus den Workshops die Arbeitsergebnisse mit konkreten Handlungsschritten vorgestellt. Kein „Gesülze“. Ich nahm viele wahr, die sich klar geworden sind über das was sie tun wollen. Dies zeigte mir, wie wichtig ein gut geführter Prozess ist, der eine Grundlage für klares Handeln schafft.

Johannes Wilbert, Wetter